

Kleine Mitteilungen.

Ausverkäufe. — Die Buchhandlung der Niederdeutschen Zeitung in Hannover veranstaltet einen Totalausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes. Wir weisen darauf hin, daß Nachbezüge gesetzlich unzulässig sind.

Die Buchhandlung Ludwig Göllner in Münsterberg (Schlesien) kündigt durch Zeitungsinsertat den Ausverkauf ihres Bücherlagers an. Wir weisen darauf hin, daß Nachbezüge gesetzlich unzulässig sind.

Aus dem Wiener Buchhandel. — Eine postalische Einrichtung, die sich in Deutschland und im Ausland sehr bewährt hat, wird nunmehr, nach vieljährigen Bemühungen der kaufmännischen Kreise auch in Österreich Eingang finden: vom 15. Dezember d. J. ab werden laut Kundmachung des Postsparkassenamts graue Einzahlungsscheine eingeführt, auf denen die Nummer und die Bezeichnung des Scheckkontos nicht vorgedruckt, sondern vom Einzahler anzugeben sind. Hierdurch ist die Möglichkeit geschaffen, auch in jenen Fällen, in denen der gewöhnliche grüne Erlagschein nicht zur Hand oder verdorben wurde, eine Zahlung an einen Kontoinhaber leisten zu können, ohne von diesem erst einen Erlagschein einholen zu müssen. Diese Scheine, deren Preis mit 5 Groschen festgesetzt wurde, werden vom 15. Dezember d. J. an bei allen Postämtern und Postwertzeichenverkäufern erhältlich sein. Der Einzahler hat darauf zu achten, diese Scheine in allen Teilen gleichlautend und genau auszufüllen, denn er hat die Nachteile zu tragen, die aus der unrichtigen, unvollständigen oder undeutlichen Ausfertigung der Einzahlungsscheine entstehen können.

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestandes des Hauses Buchhandlung und Zeitungs-bureau Hermann Goldschmidt & Co. in Wien ist eine Festschrift in Groß-Oktavformat im Umfang von 88 Seiten mit mehreren Illustrationen ausgegeben worden. Aus dem textlichen Teile: Zur Geschichte des Hauses, von Carl Junker, wurde ein kleiner Auszug im Börsenblatt Nr. 279 wiedergegeben, und es bleibt hier nur übrig, zu erwähnen, daß der Verfasser seinen auf dem Gebiete der Buchhandels-geschichte wohlbegründeten Ruf aufs neue bewährt hat. Die dem Artikel beigelegten Illustrationen stellen das Äußere des Hauptgeschäfts, den Zeitungs-Eildienst, die Kolportage-Expedition dar und schließlich ein Gruppenbild mit den Gesellschaftern und Geschäftsführern der Firma; man sieht viele Köpfe, die aber doch nur einem Sinne dienen. Die Festschrift rückt die große Bedeutung der um die Verbreitung der Zeitungen und Zeitschriften höchst verdienten Firma ins richtige Licht und wird das Interesse eines jeden Buchhändlers finden.

Zwischen der Angestelltenchaft und der Unternehmerorganisation des Wiener Buchhandels ist nach wiederholten Verhandlungen ein Übereinkommen geschlossen worden, nach welchem die kollektivvertraglichen Mindestbezüge der Angestellten und auch die Mindestlöhne der gemerblichen Arbeiter ab 1. Dezember d. J. einheitlich um sechs Prozent erhöht werden. In der Frage der Feiertagsarbeit wurde vereinbart, daß am 8. September, an dem bisher nur während des halben Tages gearbeitet wurde, in der Zukunft den ganzen Tag gearbeitet werden soll.

Wien, Anfang Dezember.

Friedrich Schiller.

Literaturvorträge durch den Budapestter Sender. — Die Vorträge über ausgewählte Kapitel aus der zeitgenössischen deutschen Literatur, die Herr Dr. Hans Götting, Rektor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Budapest, seit einiger Zeit hält, scheinen sich größter Beliebtheit zu erfreuen, denn wie Herr Dr. Götting uns mitteilte, sind ihm auf einen seiner letzten Vorträge hin mehr als 200 Briefe aus dem Kreise der Hörer zugegangen. — Am 8. Dezember hat Herr Dr. Götting einen Vortrag über »Hermann Löns, der Dichter von Wald und Flur« gehalten, und zwar unter Benützung der Werke von Löns, die ihm von den Verlegern durch Vermittlung der Auslandsabteilung des Börsenvereins zugegangen waren.

Für die alle 8 Tage stattfindenden deutschen Literaturvorträge des Herrn Dr. Götting ist die Auslandsabteilung des Börsenvereins auch in Zukunft gern bereit, Besprechungs-exemplare zu vermitteln.

Aus Frankreich. — Im letzten Heft des »Bulletin de la Maison du Livre français« (9e année, no. 105) wird auch auf das Seminar für Buchhandelsbetriebslehre an der Handelshochschule zu Leipzig Bezug genommen. Der Berichterstatter geht auf die Arbeit des Wintersemesters 1926/27 ein und faßt die berufspädagogische Auf-

1450

gabe des Seminars in folgende Worte zusammen: Les étudiants qui suivent ces cours sont entraînés à tirer des conclusions pratiques des recherches objectives qu'ils font ainsi dans les milieux de librairie. On s'efforce surtout d'obtenir d'eux qu'ils conduisent leurs investigations sans idées préconçues et sans systématisation. En résumé ce centre d'études ne cherche pas à enseigner suivant telle ou telle formule, mais à ouvrir l'esprit de ses élèves, en leur donnant les moyens de juger, de comparer et de conclure. — Im »Bulletin« werden die buchhändlerischen Verhältnisse des Auslandes — und besonders die Deutschlands — immer sehr aufmerksam verfolgt. Es ist bemerkenswert, daß hierbei auch die deutsche buchhändlerische Hochschularbeit eine zutreffende Charakteristik erfährt.

Bekanntlich gibt es in Frankreich weder ein Buchhändler-Adressbuch noch einen Usancen-Kodex für den Buchhandel, obwohl immer wieder und dringlich diese beiden Hilfswerke gefordert werden. Über die Gründe für deren Fehlen äußerte sich unlängst eine Fachzeitschrift folgendermaßen: »Ist das Fehlen solcher Werke die Schuld der französischen Buchhändler? Man kann dies ruhig verneinen. Schon seit dreißig Jahren kämpfen wir französischen Sortimentere für die Verwirklichung dieser Wünsche, was aber die Organisationen der Verleger angeht, so scheinen sie uns manchmal in diesem Kampf zu unterstützen, manchmal zu hemmen. Das wirkliche Hemmnis besteht in dem sorglosen Individualismus und dem tiefen Egoismus der meisten Verleger, und besonders jener, die nicht Mitglieder ihres Syndikats sind. Man könnte den kindlichen Egoismus der meisten unserer Verleger wirklich nicht übertreiben! So will etwa der Verleger A., daß der Krämer B. in N. in dem Jahrbuch ebenfalls angeführt werde, weil er ihm vor dreißig Jahren einmal zu Weihnachten ein Duzend Kalender verkauft hat. Der Verleger C. . . . nun, man könnte das ganze Alphabet gebrauchen, ohne zu Ende zu sein!, ja, eigentlich wäre ein Alphabet von fünfzehntausend Buchstaben nötig. Andre Verleger wieder verlangen, daß die Speidler X., Y. und Z. ebenfalls in dem Jahrbuch angeführt werden; sie seien zwar noch keine Buchhändler, aber sie könnten es noch werden. Und derart gehen die Jahre vorbei. Deutschland aber hat seine buchhändlerische Verkehrsordnung und sein Buchhändler-Adressbuch schon seit vielen Jahren. Belgien hat sie seit 1908; Polen seit 1926; die Schweiz seit 1866; Italien seit Juni 1927, und ungefähr das Gleiche gilt für Spanien und England. Und in allen diesen nicht unter dem französischen Himmel gewordenen Werken findet man einträchtig die Namen der Vorsitzenden der Verleger- und der Sortimentere-Organisationen, beide vereint im gemeinschaftlichen Interesse. Sollen sich einzig und allein in Frankreich Verleger und Sortimentere feindlich gegenüberstehen bleiben? Und dies trotz der Bemühungen unserer Buchhändler und derjenigen einiger Verleger, die um so höher einzuschätzen sind, weil sie so selten sind. Wird sich in der Welt des französischen Verlages keine Stimme finden, stark genug, um die Notwendigkeit einer vollkommenen und intimen Verständigung zwischen Verlegern und Buchhändlern zu proklamieren, zwischen diesen beiden Korporationen, die nur eine einzige sein sollten, damit einem gedeihenden und blühenden Buchhandel ein noch mehr gedeihender Verlag entspreche?«

Mitte November ist in Paris Loys Deltail, der Verfasser des Peintre-Graveur illustré und des Manuel de l'Amateur d'Estampes du 18. siècle, im Alter von 58 Jahren gestorben. Er genoß auch als Sachverständiger und Graphik-Händler einen guten Ruf. Der Verfasser der beiden Jahrbücher für Bücher- und Graphikpreise, Léon Deltail, ist sein Bruder.

r. Paris.

Die größte europäische Brasilienbibliothek. — Das Ibero-amerikanische Forschungsinstitut der Universität Bonn hat seit seiner Gründung am 1. Juli 1924 planmäßig seine Brasilienbibliothek auszubauen gesucht, weil bislang brasilianische Spezialliteratur nur in ganz geringem Umfang in europäischen Bibliotheken vertreten war. Die Erwerbung dieser großen Bibliothek erfolgte durch Austausch mit der Zeitschrift des Instituts, durch Überweisung von Büchern als Geschenk und durch Ankäufe, vor allem bei Gelegenheit einer Reise des Leiters des Instituts, Prof. Dr. O. Quelle, nach Rio, São Paulo, Minas Geraes und Bahia im Jahre 1927.

Die etwa 8500 Bände umfassende Brasilienbibliothek enthält außer Bibliographien und Bibliothekskatalogen zunächst eine Fülle allgemeiner Werte über Brasilien, unter denen besonders die zahlreichen, wissenschaftlich äußerst wertvollen Festschriften zur Zentenarfeier von 1922 zu erwähnen sind. Auf juristischem Gebiete sind zu nennen außer den vollständigen Serien der brasilianischen Gesetzgebung (von 1808 an) etwa 350 Bände juristischer Zeitschriften, alle wichtigen Gesetzbücher mit Kommentaren sowie eine große Zahl von Werken zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte. Auf dem Ge-